

wurden von den Boxern mit wenigen Jiu-Jitsu-
griffen auseinander getrieben. Die Dadaisten aber
tanzten in den Straßen von Tokio und brüllten

su-ting hoëi-pi

Achtung! Wer weitergeht, wird erschossen!

2. Dadatag = 13 Tagen M. E. Z.

Die Reihe der Sehenswürdigkeiten eröffnete eine
Wallfahrt zum Felsentempel, wo der Pagodenheilige
auf den Elephanten im Glaskasten thront. Nach
Einwurf von einem Yen erscheint er im Nordlicht-
glanze und spricht Ra Ra. Merin tätschelte ihm
die Backen, worauf er noch etwas über die Meta-
physik der sphärischen oder Dadalaute und der sub-
marinen AR- oder Magenlaute zum Besten gab.
Merin mietete für eine Nacht das Yoshiwaraviertel.
Die Mädchen wurden in Reichswehruniform gesteckt
und die Dadaisten nahmen auf Maultieren unter Ab-
singung des niederländischen Dankgebetes die
Parade ab. Bei jedem Akte mußten sie „Durch-
halten!“ schreien. — Im Teehaus zur subkutanen In-
jektion lebte der uralte Dadayati, dem der Bernstein
schon aus den Augen tropfte. Er hatte noch Cha-
misso gekannt und sagte gegen Trinkgeld Goethes
Suleika auf. Als Merin ihn unter dem Bockskinn
krabbelte, blies er seine resedafarbenen Hautlappen
auf und explodierte unter großem Gestank.

Und am fünften Tage des fünften Monats, dem
naborino sekku saß Walt Merin vor dem Shinto-
miratheater und 15 Geishas mit den kleinsten Füßen